



AARAU

AARGAUER TAGBLATT AARAU, WYNENTAL-SUHRENTAL, LENZBURG-SEETAL



Fürio, de Bach brönn: 1850 Kinder und Jugendliche bilden den Lichterumzug, der sich durch die dichten Menschengassen in der Rathausgasse bewegt.

Farbenpracht leuchtet im Kerzenlicht

Aarau Der traditionelle Brauch des Bachfischet hat wieder Tausende in die Stadt gelockt und begeistert

VON HUBERT KELLER (TEXT)
UND ANNIKA BÜTSCHI (FOTOS)

Die Stadtmusikanten spielen «Aarauer Welle». Doch hier, zwischen den Toren, ist von einer Welle nichts zu sehen. Der Stadtbach, der an diesem lauen Herbstabend doch eine wichtige Rolle spielt, fliesst unterirdisch, nur in der Rathausgasse zeigt er sich als dürftiges Rinnsal. Mütter hasten mit ihren Kindern vorbei, Richtung Aargauer Platz und Obere Vorstadt, zum Ausgangspunkt des Umzugs.

Mehr und mehr sammeln sich Hundertschaften, die den «Bachfischet», wohl wie jedes Jahr, nicht verpassen wollen. Die Stadtmusik intoniert «Hey Jude», während Busse in der Vorderen Vorstadt im eigenen Stau stehen.

Endlich, Punkt 20.15 Uhr, erlöschen die Lichter, ein Raunen geht durch die Massen. Vom Obertorturm, wo noch

Licht durch die Maueröffnungen dringt, erklingt ein Glockenspiel, in das sich bald Trommelwirbel mischen. Primarschüler folgen den Tambouren mit hell leuchtenden Kugellampions, an die sich Schmetterlinge klammern.

«Fürio, de Bach brönn», rufen sie so laut sie können, und dringen mit ihren Stimmen doch nicht bis zu den Ohren der staunenden Zuschauer. «Fürio, de Bach brönn, d'Suhrer händ en azönn.» Der schlimme Verdacht hält die Suhrer Kinder nicht davon ab, auch am Bachfischet mitzumachen - erstmals. Insgesamt 1850 Schülerinnen und Schüler haben die wunderschönen Lampions und Laternen gebastelt, darunter auch Gastklassen aus Erlinsbach und Kinder des Asylbewerber-Kinder Gartens aus Rohr.

Fantasievoll-bunte Tiere leuchten im flackernden Licht der Kerzen: Eulen, Schnecken, Fische, Schwäne und Ha-

sen. Obelix mit prächtigem Bauch gleich in mehrfacher Ausführung. Die Pontoniere und ihre Passagiere von der Heilpädagogischen Sonderschule in den Pontons ernten spontanen Applaus. Ihre Unterwasser-Wunderwelt mit weiss leuchtenden Quallen bewegt sich langsam durch die Gasse.

Es ist ein Gewusel aus Lampions, die sich auch schon mal ineinander verhasen. Ihre kunstvollen Laternen tragen die Oberstufenschüler zu zweit. Die Pfadi hat ihr Lagerfeuer auf einer Trage geschultert. Und dann künden ein paar Tropfen doch noch Regen an. Sie werden mit Nichtachtung bestraft - und mit einem Mords-Chlapf und dem Feuerwerk der Wirri-Zunft unten im Schachen.



Weitere Fotos auf
www.aargauerzeitung.ch



Sie haben sich alle Mühe gegeben...



... sind konzentriert bei der Sache...

ANTRAG DER LEHRERSCHAFT

Bachfischet ohne Oberstufenschüler?

Die Oberstufenlehrer haben genug vom Laternenbasteln: Sie haben bei der Heinerich-Wirri-Zunft den Antrag gestellt, die Oberstufenschüler (bis zur siebten Klasse laufen die Schüler mit) aus der Bachfischet-Pflicht zu entlassen. Im Gegensatz zur Primarstufe, in der Stunden für das Laternenbasteln umdisponiert werden können, stehen in der Oberstufe nur zwei Lektionen pro Woche für das Basteln zur Verfügung - eine knappe Angelegenheit, startet doch die Schule erst Mitte August. Ausserdem, so die Lehrer, laufe nach der Reform 6/3 nur noch ein Oberstufenjahrgang mit. Da mache es Sinn, die Teilnahme am Umzug auf die Primarstufe beschränken. War es also gestern Abend das letzte Mal, dass Oberstufenschüler am Umzug

ihre Werke gezeigt haben? Philippe Guignard, Bachfischet-Obmann der Wirri-Zunft, winkt ab: «Da ist noch nichts entschieden.» Man werde den Antrag mit den Schulleitern besprechen, aus seiner Sicht gebe es aber keinen vernünftigen Grund, der für eine Beschränkung auf die Primarschüler spreche. Dass nach der Schulreform nur noch ein Oberstufenjahrgang mitläuft, sieht Guignard sogar als Vorteil für die Lehrer: «So muss nur ein Jahrgang Laternen basteln.» Für ihn gehören die Teenager zum Umzug dazu: «Der Bachfischet würde verkümmern, würde diese Altersgruppe fehlen.» Neu ist das Ansinnen der Lehrer übrigens nicht, so Guignard. Bereits vor zwei Jahren sei dies zur Diskussion gestanden - wenn auch nur inoffiziell. (KSC)



...und staunen selber am meisten.



«De Bach isch do, de Bach isch do...»